

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Das neue Jahrhundert

Kotzebue, August

Leipzig, 1801

Szene XII

[urn:nbn:de:bsz:31-85926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85926)

Frid. Mutter! Eduard sieht!

Mät h. Er sieht? wirklich? o das freut mich von ganzen Herzen! (Sie geht zu ihm und reicht ihm die Hand.) Guter Eduard, den ich immer geliebt habe, wie meinen Sohn —

Ed. Mutter! sobald ich ausgehen darf, besuche ich Sie.

Mät h. Thue das. In meiner Einsamkeit dürfen wir uns ungestört freuen. Komm Friderike!

Frid. Leb wohl Eduard!

Ed. Deine Gestalt bleibt bey mir. Leb wohl!

Zwölfte Scene.

August Warning. Die Vorigen.

Aug. (tritt rasch in die Thür, sieht als er Mutter und Schwester sieht, und nähert sich mit Bekommenheit.)

Mät h. (im Vorbeygehn.) Empfangen Sie meinen Glückwunsch.

Frid.

Frid. Und meinen Dank.

Aug. (mit zitternder Stimme.) Bleiben Sie Madam. Ich habe einen Auftrag an Sie.

Räth. An mich?

Aug. Ich komme so eben vom Fürsten.

Räth. Ach ich weiß schon —

Aug. Nein. Sie wissen nicht. Durch Ihren Segen gestärkt, habe ich diesem Jüngling sein Gesicht wieder gegeben. In dem nemlichen Augenblicke werde ich nach Hofe berufen. Eine Abhandlung — die Frucht vieljährigen Fleißes — hat mir die Gnade des Fürsten erworben. Er stellte mir frey, um eine Wohlthat zu bitten — ich bat — er gewährte — nehmen Sie.

Räth. (höchst erstaunt, entfaltet das Papier.) Was ist das? — eine Pension? — und weit mehr, als ich hoffen durfte? — um Gotteswillen, mein Herr! was soll das heißen! — Wie kommen Sie dazu,
für

für mich zu thun, was nur ein Sohn für seine Mutter thun könnte?

Aug. O wohl mir! wenn Sie in dieser Handlung den Sohn erkennen! (er sieht zitternd und mit halb ausgebreiteten Armen vor ihr.)

Ed. Guter Gott! das ist August's Stimme!

Mãth. (wird von diesen Worten, wie von einem elektrischen Schlage getroffen. Sie bebt ihr von Furcht, Zweifel und Sehnsucht glühendes Auge starr auf August, das Papier lebt in ihrer Hand.)

Frid. Mutter! welche Ahndung! (sie betrachtet August mit ängstlicher Aufmerksamkeit.)

Mãth. (mit heftiger innerer Bewegung.)
O wenn er mein Sohn wäre! warum käme er nicht an das Herz der Mutter?

Aug. (hebt die Arme auf.) Darf er — (die Mutter sinkt mit einem Schrey in die Arme ihrer Tochter.)

Aug. (stürzt zu ihren Füßen.)

Fünft. Band.

K

Frid.

Frib. (ihr beystehend.) Bruder! Mutter!

Ed. Er ist es! er ist es! (er will die Binde wegreißen.)

Jac. (ihn verbindend.) Um Gotteswillen! junger Herr!

Mät h. (erhott sich, ihre Freude sucht vergebens in Worte auszubrechen — nur ihre trunkenen Blicke hängen mit Entzücken an ihrem Sohne.)

Aug. Mutter! bin ich nun wieder Ihrer Liebe werth?

Mät h. (winkt ihm an ihr Herz, er stürzt in ihre Arme, sie drückt ihn fest an sich.)

Aug. Heute stahl ich Ihren Segen — jetzt, jetzt segnen Sie mich!

Mät h. (legt ihre Rechte auf sein Haupt, die Linke drückt sie an ihre Brust, blickt mit nassen Augen gen Himmel und stammelt athemlos.) O! o!

Aug. (im frohen Taumel.) Ha! welch ein neues Leben! die Mutter hat den Sohn
er:

erkannt — der Fürst den Bürger aufgenommet — alle jene zerrissene Bande sind wieder angeknüpft — — mein Herz klopft nicht mehr in einem liebeleeren Raume — ich bin Sohn! Bürger!

Kar. (die während dem hereintrat, und ihn umfaßt.) Gatte!

Frid. (von der andern Seite.) Bruder! —

Ed. (breitet seine Arme aus.) Freund!

Käth. O nun weiß ich, wie jener Griechin zu Muths war, die vor Freude über ihren Sohn starb!

Ed. Gehöre ich denn nicht zu euch?

Mug. (ihn umarmend.) Mein guter Eduard!

Kar. Er war dein Arzt, dein Netter.

Ed. Er? —